

**Evangelischer Kirchenkreis Altenkirchen**

**Diakonie** 

**Diakonisches Werk  
Altenkirchen**

**Jahresbericht 2012**

# Inhalt

Vorwort Pfarrer Marcus Tesch	4
Jahresbericht 2012 Timo Schneider	8
Schulden - Schuldner- und Insolvenzberatung	11
Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe 2012	13
Sucht - Suchtberatung	15
Sucht - Suchtprävention	17
Sucht - Weitere Hilfe	18
Flucht & Migration - Flüchtlingsberatung	20
Flucht & Migration - Jugendmigrationdienst	22
Lebenswelt & Soziales - Allgemeine soziale Beratung	25
Lebenswelt & Soziales - Mehrgenerationenhaus	27
Lebenswelt & Soziales - Forum Lebenschancen	29
Lebenswelt & Soziales - Lernpaten	31
Lebenswelt & Soziales - Weitere Angebote	33
Betreuungsverein im Diakonischen Werk e.V.	35
Finanzen	37

# **Jahresbericht 2012**

# Vorwort Jahresbericht 2012

## Sehr geehrte Damen und Herren,

zum ersten Mal fällt mir die Ehre zu, dem Jahresbericht des Diakonischen Werkes (DW) Altenkirchen ein Geleitwort zu schreiben. Dies hat mit den Veränderungen zu tun, die es bei der Gestalt des DW im Jahr 2012 gegeben hat, und über die Sie im Vorwort von Geschäftsführer Timo Schneider lesen können. In der neuen Funktion als Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses für das DW darf ich Ihnen hiermit nun auch meinen persönlichen Blickwinkel darlegen.

In meinem ersten Jahr im Vorsitz des neuen Gremiums hatte ich das Vorrecht, die vielfältigen Aufgabengebiete innerhalb des DW genauer kennenzulernen. In unseren monatlichen Sitzungen informierte uns Herr Schneider über die laufende Arbeit. Außerdem berichteten in loser Folge Mitarbeitende aus dem DW hautnah über ihre Tätigkeit.

Meine Eindrücke aus diesem ersten Jahr sind vor allem von großem Respekt und Dankbarkeit geprägt. Ich habe hoch motivierte Mitarbeitende erleben dürfen, die mit Leidenschaft von ihren Projekten zu berichten wussten. Gerade auch die unangenehmen Seiten der

Arbeit mit Menschen in schwieriger Lage kamen dabei immer wieder zur Sprache. Dabei wurde deutlich, dass sie keinen leichten Beruf haben, dass sie aber ihrer Tätigkeit mit hohem Einsatz für die Menschen nachgehen, oft bis an die Grenzen des Möglichen. In den Berichten innerhalb dieses Jahresberichtes wird dies sicher auch dem Leser/ der Leserin sehr schnell deutlich werden. Ich möchte Ihnen aber, liebe Mitarbeitende, an dieser Stelle auch persönlich, bzw. im Namen des Evangelischen Kirchenkreises Altenkirchen für den Kreissynodalvorstand, ganz herzlich danken. Sie tragen mit Ihrer Arbeit nicht allein zur guten Reputation der Evangelischen Kirche in unserer Region bei, sondern Sie geben dem Anliegen für Menschen, das wir miteinander teilen, ein Gesicht und ein Herz. Sie schlagen Breschen in neue Bereiche und Sie halten die Stellung, auch wenn andere sich zurückziehen. Wir sind nicht nur ein bisschen stolz auf Sie!

Der Geschäftsführende Ausschuss für das DW hat sich nach kurzer Anlaufphase gefunden und die Zusammenarbeit hat sich bewährt. Die Kreissynode hat eine gute Entscheidung damit getroffen, die Herren Wolfgang Bay und Jörg Federath zu weiteren Mitgliedern des

Ausschusses zu wählen. Ich schätze die hohe Sachkompetenz der beiden in der Zusammenarbeit außerordentlich, ebenso ihre persönliche Integrität und ihr Herz für die Sache der Diakonie. Durch ihren jeweiligen beruflichen Hintergrund bereichern sie unsere Sitzungen und Gespräche mit Sachwissen, die mir als Pfarrer und Seelsorger fehlen. So ist auch jede Zusammenkunft des Geschäftsausschusses für mich eine Bereicherung und Horizonterweiterung. Meine Herren, vielen Dank für die ausgesprochen gute Zusammenarbeit!

Mit Beginn der neuen Aufstellung des DW gab es auch einen Wechsel in der Geschäftsführung. Mit Herrn Timo Schneider konnte der Evangelische Kirchenkreis Altenkirchen einen äußerst kompetenten, loyalen und engagierten Nachfolger für Hubertus Eunicke gewinnen. Er leitete das DW nicht nur souverän durch die angesprochenen inneren Veränderungen, sondern auch durch die jetzt begonnene Umbauphase des Hauses der Kirche. Geprägt durch sehr unterschiedliche Erfahrungen im sozialen Bereich bringt er neben vielen Kenntnissen die nötige Neugier auf Neues und nicht zuletzt das rechte Herz für seine Tätigkeit mit. Wenn es auch nach anderthalb Jahren verspätet klingen mag, so möchte ich Sie doch, Herr Schneider, ganz herzlich willkommen heißen im Westerwald. Ich danke Ihnen für

Ihre offene, herzliche und von Sachwissen getragene Art, mit der Sie in guter Kommunikation mit dem Geschäftsausführenden Ausschuss als Geschäftsführer tätig sind. Wenn ich einen persönlichen Wunsch äußern darf, dann den, dass Sie uns noch lange erhalten bleiben mögen.

Ein besonderer Dank an dieser Stelle geht jedoch auch an die Stellvertreterin von Herrn Schneider, Frau Ute Weber. Sie hat Herrn Schneider das Ankommen in seiner Stelle erleichtert, hat die Interessen des DW in der sogenannten AG Umbau vertreten und uns in der Phase des Übergangs im Geschäftsführenden Ausschuss beratend begleitet. Für Ihre große Loyalität, Ihren großen Einsatz für die Sache der Diakonie und Ihre konstruktive Unterstützung möchte ich Ihnen hier bewusst auch namentlich danken.

Diakonie ist Ausdruck der Mission Gottes zu den Menschen. Zwar ist Mission natürlich Verkündigung des Evangeliums und die Ausrufung der Herrschaft Gottes im Sinne Jesu, doch sie ist von Anfang an eingebettet in die Sorge um das leibliche und soziale Wohl der Menschen. Wo Gott zur Herrschaft kommt, wie wir es regelmäßig im Vater Unser erbiten, da sollen alle Menschen ihr tägliches Brot erhalten, soll Versöhnung dazu führen, dass Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status, ihrem Geschlecht oder

ihrem Alter einen festen Platz in der Gesellschaft finden. Der schönste sichtbare Ausdruck im Neuen Testament dafür sind die Beschreibungen der Tischgemeinschaft Jesu mit den unterschiedlichsten Menschen, die großteils den damaligen gesellschaftlichen und religiösen Ansprüchen nicht genügten.

Diakonie bedeutet von seinem Ursprung her „am Tisch dienen.“ Darin leuchtet die Praxis Jesu auf, Tischgemeinschaft mit allen zu pflegen, die zu ihm kommen. Als nach dem Bericht der Apostelgeschichte die ersten Diakone in der frühen Kirche gewählt wurden, da waren diese für die tägliche Versorgung der Bedürftigen mit Lebensmitteln zuständig - das war sozusagen die erste „Tafel“. Man hat das diakonische Anliegen der Kirche immer wieder gegen das missionarische auszuspielen versucht und umgekehrt. Am Beispiel und Auftrag Jesu wird aber deutlich, dass eine Trennung der beiden unmöglich ist und es sich bei beiden nur um die zwei Seiten ein und derselben Medaille handelt.

Diakonie ist also keine zweitrangige Aufgabe von Kirche. Sie dient auch nicht dem Ziel, Menschen ansprechbar für das Eigentliche zu machen. Sie ist vielmehr wie die Einladung in das Reich Gottes lebendiger Ausdruck des Evangeliums selbst. Aber Diakonie geschieht auch nicht um ihrer selbst willen oder nur zur Verbesserung menschlicher

Lebensbedingungen. Sie geschieht unter dem Auftrag Gottes, dass sein Reich erfahrbar wird und Hände und Füße bekommt.

Gemeinde und Diakonie gehören zusammen. Deshalb bin froh, dass das DW Altenkirchen eine Einrichtung innerhalb unseres Kirchenkreises ist, auch wenn es andere Organisationsformen gegeben hätte. Wir tun gut daran, auf das EINE Wort Gottes zu hören, das uns verbindet, obwohl es uns in unterschiedliche Arbeitsbereiche weist. So sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es neben dem DW und seinem Geschäftsführenden Ausschuss eben auch einen Arbeitskreis für Gemeindediakonie in unserem Kirchenkreis unter Vorsitz von Pfarrerin Sylvia Schaake gibt. Er schlägt die Brücke zwischen den Fachdiensten der Diakonie und der konkreten Alltagshilfe der Gemeinden vor Ort. Als beispielhaft für einen solchen Brückenschlag seien die Schuldnerberatung in Kirchen und die Sozialberatung bei den Tafeln in Altenkirchen und Wissen genannt. Hier dürfen wir sehen, dass mit Unterstützung der „Profis“ auch vor Ort eine ganze Menge an diakonischer Hilfe geleistet werden kann. Dies wiederum verändert das Selbstverständnis der Kirchengemeinden und stärkt ihr Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten.

Der katholische Wiener Pastoraltheologe Paul Zulehner sagt: „Wer

bei Gott eintaucht, taucht bei den Armen wieder auf!“ In diesem Sinne wünsche ich allen Mitarbeitenden des DW, seinem Geschäftsführer, den Mitgliedern des Geschäftsführenden Ausschusses und des Arbeitskreises für Gemeindediakonie sowie allen kirchenkreisweit diakonisch Tätigen auch in Zukunft ein intensives Ein- und Auftauchen. Ja, solches Tauchen wird nicht un bemerkt bleiben und die Welt nicht unverändert lassen.

*Mit herzlichem Gruß,*

*Pfarrer Marcus Tesch, Vorsitzender  
des Geschäftsführenden Ausschusses*

# Jahresbericht 2012

## Sehr geehrte Damen und Herren,

nach 20 Jahren ist dies der erste Bericht des Diakonischen Werks des Evangelischen Kirchenkreises Altkirchen, der nicht von Herrn Eunicke eingeführt wird. In den letzten 20 Jahren wurde das Diakonische Werk von seinem sehr großen Engagement für die diakonische Sache geprägt. Diese Leistung von Herrn Eunicke ist dabei Grundlegend für die Arbeit des Diakonischen Werks.

In diesen 20 Jahren hat das Diakonische Werk immer wieder Veränderungen durchlebt. Zum einen durch neue Regelungen und Gesetze, vor allem aber durch die gesellschaftliche Entwicklung, durch die Aufgabenfelder weggefallen sind, verändert wurden oder neue hinzugekommen sind.

### Veränderungen

Das Jahr 2012 wurde für das Diakonische Werk vor allem durch den Begriff Veränderung geprägt. Zwei Veränderungen sind dabei besonders hervorzuheben, die ausschlaggebend für weitere waren und sind. Zum einen wurde eine neue Satzung für das Diakonische Werk installiert, zum anderen gab es einen Wechsel

in der Leitung des Diakonischen Werks.

Durch die neue Satzung wurde ein Geschäftsführender Ausschuss geschaffen, der in erster Linie ein Aufsichtsgremium für die Geschäftsführung ist. Die Geschäftsführung ersetzte die bisherige Leitung des Diakonischen Werks. Zudem wurde für den bisherigern Diakonieausschuss ein Arbeitskreis Gemeindediakonie installiert, der die diakonische Arbeit der Kirchengemeinden und die Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden und Diakonischem Werk stärken soll.

Zum 1. März 2012 wurde Timo Schneider zum Geschäftsführer des Diakonischen Werks bestellt. Herr Schneider folgt Herrn Hubertus Eunicke als Leiter des Diakonischen Werks nach, der in den passiven Teil seiner Altersteilzeit wechselte. Pfarrer Marcus Tesch (Wissen) wurde zum Vorsitzenden des Geschäftsführenden Ausschusses gewählt, dem auch Herr Jörg Federrath (Betzdorf) und Herr Wolfgang Bay (Weyerbusch) angehören.

### Aufgaben

Die Satzung des Diakonischen Werks hat eine klare Vorstellung



über die Aufgaben des Diakonischen Werks:

- a) Koordinierung diakonischer Aufgaben
- b) Hilfe und Beratung für Menschen in Not und Abhängigkeit
- c) Beratung der Kirchengemeinden
- d) Mitarbeit in kirchlichen und kommunalen Gremien
- e) Organisation von Sammlungen
- f) Arbeit mit Ehrenamtlichen und deren Begleitung und Weiterbildung
- g) Öffentlichkeitsarbeit

Alle Tätigkeiten in jedem der genannten Aufgaben zu benennen, würde den Rahmen des Jahresberichtes sprengen. Die Einzelnen Fachbereiche benennen daher in ihren jeweiligen Berichten Beispiele Ihrer Arbeit.

Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung der Arbeit des Diakonischen Werks durch Ehrenamtliche. Vor allem die ehrenamtliche Arbeit in den Bereichen Schuldnerberatung, Suchtprävention, Suchtberatung, Mehrgenerationenhaus Altenkirchen, der Tafel Altenkirchen und dem Betreuungsverein sind hier zu nennen. Viele Stunden ehrenamtlicher Arbeit helfen, auch uns den diakonischen Auftrag der Nächstenliebe besonders an den „geringsten Brüdern und Schwestern“ (Matthäus 25) zu verwirklichen.

Beispielhaft soll die ehrenamtliche Unterstützung der Schuldnerberatung des Diakonischen Werks in Kirchen genannt werden, die in 2012 ihr 5-jähriges bestehen feierte. Zusätzlich findet auch ein ehrenamtliches und niedrigschwelliges Angebot zu Beratung in Geldsorgen der Schuldnerberatung Altenkirchen in den Räumlichkeiten des Mehrgenerationenhauses statt.

Ein weiterer bedeutender Aspekt der sozialen Arbeit des Diakonischen Werks ist die Arbeit mit Flüchtlingen und Folterüberlebenden. Nachdem das Projekt Phoenix (psychische Beratung), nicht mehr von der Europäischen Union finanziert wurde, wurde von der Kreissynode des Kirchenkreises Altenkirchen beschlossen, dass die Flüchtlingsberatung (psychosoziale Beratung) weitergeführt wird, finanziert durch den Kirchenkreis und Spenden. Damit hat das Diakonische Werk weiterhin die einzige Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folterüberlebende im Landkreis Altenkirchen. Die Flüchtlingsberatung wird in den Büros des Diakonischen Werks in Altenkirchen und Kirchen durchgeführt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der sozialen Beratungsarbeit ist die Allgemeine Soziale Beratung, die eine zentrale Anlaufstelle für Beratung über rechtliche Ansprüche und Unterstützungsmöglichkeiten ist und

über die auch eine Vermittlung zu den entsprechenden Fachdiensten erfolgt. Die Beratung findet in Altenkirchen sowie in Wissen statt und wird über Mittel des Kirchenkreises sowie Spenden finanziert.

Besondere Bedeutung für das Diakonische Werk hat das 20-jährige bestehen des Betreuungsvereins im Diakonischen Werk Altenkirchen in 2012. Die sehr engagierte Arbeit von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Kräften, die immer die größtmögliche Selbstbestimmtheit der Klientinnen und Klienten als ihre Hauptaufgabe sehen, konnte schon viele Menschen in ihrer Lebensgestaltung und Lebensplanung, als gesetzliche Vertreter, unterstützen.

### **Zukunft**

Die zukünftige Arbeit des Diakonischen Werks wird neben der Ausgestaltung und Stärkung der Beratung von Menschen in Notsituationen auch im besonderen die Arbeit mit älteren Menschen sein. Durch den demographischen Wandel wird es in der Altersstruktur im Kirchenkreis Altenkirchen immer mehr ältere Menschen geben, die zunehmend weiterführende Unterstützung benötigen, um ein selbstbestimmtes Leben in ihrem eigenen Wohn- und Lebensumfeld zu führen. In diesem Zusammenhang ist vor allem auch die Idee der Inklusion hervorzuheben.

Weiterhin soll auch die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden gestärkt und das Angebot im Büro des Diakonischen Werks in Kirchen ausgebaut werden. Eine Ausweitung der Arbeit auf den gesamten Kirchenkreis ist ein wichtiges zukünftiges Ziel.

Ein weiterer Punkt, der große Beachtung bei der Ausgestaltung und Planung der diakonischen Arbeit im Kirchenkreis finden muss, ist die Finanzierung der Arbeit. Durch Sparmaßnahmen bei Bund, Land, Kommunen und Kirchenkreis Altenkirchen verringern sich die Zuschüsse für soziale und damit diakonische Arbeit, was mittel- und langfristig zu einer Umstrukturierung der Finanzen und auch zu einer Neustrukturierung der Arbeit des Diakonischen Werks führen wird.

Für das Jahr 2013 und 2014 ist der Umbau des Hauses der Kirche und die damit verbundenen Veränderungen (neuer Standort für die Zeit der Umbauphase) ein Aspekt dem eine besondere Bedeutung für die Arbeit des Diakonischen Werks zukommt.

*Timo Schneider  
Geschäftsführer*

# Schulden – Schuldner- und Insolvenzberatung 2012

## Tätigkeitsbericht

Seit 25 Jahren werden überschuldete oder von Überschuldung bedrohte Einzelpersonen und Familien in der Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werkes in Altenkirchen beraten.

Mit unserer Unterstützung wird die Schuldenproblematik aufgearbeitet. Dabei liegen unsere Schwerpunkte auf der Sicherung der materiellen Existenz und Entschuldung.

In der Regel sind auch psychosoziale Belastungssituationen der Betroffenen aufzuarbeiten, die oft durch lang anhaltende Verschuldung, Arbeitslosigkeit, Krankheit und familiäre Probleme entstehen.

Es besteht eine Vereinbarung mit dem Jobcenter des Kreises Altenkirchen, der die Beratung von Langzeitarbeitslosen (SGB II) vorsieht. Hier konnten im vergangenen Jahr .. Personen eine Beratung angeboten werden.

Seit 2010 besteht die Möglichkeit Pfändungsschutz durch ein P-Konto zu erreichen. Wir erstellen die notwendigen Bescheinigungen, die den pfändungsfreien Sockelbetrag für unterhaltspflichtige Personen belegen. Im vergangenen Jahr wurden (Zahl kommt) Bescheinigungen ausgestellt.

Seit 14 Jahren besteht für überschuldete Personen die Möglichkeit, einen Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens zu stellen. Mit unserer Unterstützung wurden im Jahr 2012 (Zahl kommt) Insolvenzanträge gestellt .

## Kritische Würdigung

Wir stellen Bescheinigungen für ein **Pfändungsschutzkonto** nicht nur für unsere Klienten, sondern auch für Personen aus, die nicht in laufender Beratung bei uns sind. Für das Ausstellen dieser Bescheinigungen müssen wir uns viel Zeit nehmen.

Probleme mit dem P-Konto bestehen weiterhin, weil eine grundlegende Aufklärung der Bankkunden über die Funktionsweise dieses Kontos oft nicht gegeben ist bzw. auch nicht verstanden wird. Bei einzelnen Bankinstituten treten immer mal wieder Probleme mit der Handhabung des P-Kontos auf. Es kommt zu Pfändungen von Einkommen, weil die Unterhaltungsverpflichtungen nicht bescheinigt wurden. Betroffene Schuldner nicht wissen, dass es für gemeinsame Konten keinen Pfändungsschutz gibt. Als struktureller Mangel des P-Kontos muss angesehen werden, dass nicht die Möglichkeit besteht unpfändbare Beträge längerfristig anzusparen.

Mit großer Sorge betrachten wir die steigende **Entwicklung der Energie- und Heizungskosten**. Menschen mit geringen Einkünften sind von dieser Entwicklung besonders hart betroffen. In der Regel verfügen sie nur über alte, ineffiziente Elektrogeräte und wohnen in Wohnungen die nicht einem hohen Energiestandard entsprechen. In vielen Fällen wird wegen Zahlungsverzugs die Versorgung mit Strom und Gas sogar ganz eingestellt.

Verstärkt treffen wir auf Menschen die nicht mehr krankenversichert sind. Die hohen Kosten der privaten Krankenversicherung auch bei geringverdienenden Selbständigen führen zu Zahlungsverzug und schließlich Verlust der Krankenversicherung. Die Rückkehr in die gesetzliche **Krankenversicherung** ist bis auf Ausnahmen nicht möglich. Es erscheint uns dringend notwendig, dass die Politik hier Abhilfe schafft.

### **Aussicht 2013**

Eine Änderung der Insolvenzordnung steht bevor. Wir bedauern, dass die Bundesregierung bei Ihrem Gesetzesentwurf bisher nur im geringen Maße den Anregungen aus der Praxis gefolgt ist. Wir hoffen, dass es hier noch zu einer besseren Verständigung und Umsetzung kommt. Eine beabsichtigte Laufzeitverkürzung ist zu begrüßen, aber für alle Klienten und nicht nur für „solvente Schuldner“.

*Ute Weber, Ulrike Duckert-Epperlein, Manfred Schüller, Manuela Bergmann*



*Foto: Manuela Bergmann, Ute Weber, Manfred Schüller, Ulrike Duckert-Epperlein*

# Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe in 2012

Das Arbeitsfeld Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe ist ein Fachkräfteprogramm des Landes Rheinland-Pfalz und besteht im Wesentlichen aus zwei Arbeitsschwerpunkten:

## Die Einzelfallhilfe

richtet sich an suchtkranke bzw. ehemals suchtkranke Menschen, deren persönliche Situation durch eine Überschuldungsproblematik gekennzeichnet ist und die ihren Wohnsitz oder aber ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Rheinland-Pfalz haben. Der Beratungsansatz ist ganzheitlich und berücksichtigt die individuellen Probleme der Ratsuchenden, insbesondere die Suchterkrankung mit all ihren Begleiterscheinungen.

## Die Kollegiale Fall- und Fachberatung

unterstützt Kolleginnen und Kollegen der ambulanten und stationären Suchthilfe und weiterer Institutionen, die im Rahmen ihrer Arbeit mit ver- und überschuldeten Suchtkranken zu tun haben. Ziel hierbei ist vor allem die Sensibilisierung dieser Fachkräfte für die Verschuldungsproblematik ihrer Klientel, sowie die Erweiterung der Kompetenzen bei schuldnerberatungsspezifischen

Fragestellungen verfahrenstechnischer, rechtlicher oder methodischer Art.

Der Jahresbericht 2012 der Fachstellen Schuldnerberatung in der Suchtkrankenhilfe in Rheinland-Pfalz weist in seiner Statistik über einen Zeitraum von 10 Jahren einen stetigen Anstieg der Beratungsfälle auf. Die Fallzahlen haben sich, sowohl bei den Kurzberatungen, als auch bei den laufenden Beratungen, inzwischen mehr als verdoppelt.

Die Anzahl der Kurzberatungen und der laufenden Fälle war in unserer Beratungsstelle über Jahre relativ konstant. In 2012 haben diese Zahlen jedoch deutlich zugenommen. Bei den Kurzberatungen ist ein Zuwachs von 50 % zu verzeichnen und bei den laufenden Beratungsfällen über 21 %.

Die Geschlechterverteilung weist auch interessante Veränderungen auf. Im 10-Jahreszeitraum der Gesamtstatistik ist der Anteil der beratenen Frauen von 25 % auf 39 % angestiegen. In unserer Beratungsstelle lag der Anteil der beratenen Frauen viele Jahre deutlich unter dem Durchschnitt bei 12 - 20 %. Besonders in den letzten 3 Jahren ist ein starker Anstieg dieser Beratungen zu verzeichnen. So war in 2012 der Frauenanteil mit 51%

erstmals höher als der Anteil der beratenen Männer. Dies erklärt sich wahrscheinlich durch die sehr intensive Zusammenarbeit mit der Frauenfachklinik in Altenkirchen.

Die Beratungsfälle werden uns zu einem großen Teil aus den stationären Einrichtungen vermittelt. Problematisch ist häufig die weite Entfernung zu unserer Beratungsstelle. Deshalb werden viele Beratungsgespräche auch telefonisch und per E-mail geführt. Außerdem konnten Dienstreisen genutzt werden, um Beratungen vor Ort, z. B. in Koblenz, durchzuführen.

Wünschenswert wären regelmäßige feste Beratungstermine in den Einrichtungen. Hierfür wäre allerdings eine Kostenklärung erforderlich.

### **Ausblick**

Es ist zu befürchten, dass die Nachfrage nach Beratung weiter ansteigt. Die Folge muss zwangsläufig die Einführung einer Warteliste sein, da die Beratungskapazitäten erschöpft sind und mehr Beratungen nur mit mehr Personal möglich sein werden. Der früher bestehende Arbeitskreis für die Fachkräfte der Suchtkrankenhilfe findet aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr statt. Dafür wurde allen Einrichtungen die Möglichkeit angeboten Fach- und Fallberatungen, sowie Fortbildungen in den Einrichtungen vor Ort durchzuführen.

*Ute Weber*



# Sucht – Suchtberatung

Der Tätigkeitsbericht 2012 liegt vor Ihnen. Wir wollen hiermit das Jahr 2012 kritisch würdigen und einen Ausblick auf 2013 wagen.

Auch für das Jahr 2012 möchten wir Ihnen wieder einen Überblick über unsere vielfältige und facettenreiche Arbeit mit suchtgefährdeten und abhängigen Menschen geben.

Im Jahr 2012 konnten wir eine leichte Steigerung der Fallzahlen feststellen. Insgesamt konnten wir mit unseren Fachkräften 287 Männer und Frauen mit Alkohol und/oder Drogen, Medikamente als auch Spielsüchtige beraten und in Behandlung vermitteln. Davon waren 101 Frauen und 186 Männer. Bei 50 Frauen lag eine Alkoholabhängigkeit vor, bei 32 eine Drogen/Medikamentenabhängigkeit. 19 Frauen kamen als Angehörige in die Beratung und erhielten durch die Beratung Informationen über die Co-Abhängigkeit und Hinweise zu notwendigen Verhaltensveränderungen. Bei den Männern lag bei 84 Klienten eine Alkoholabhängigkeit vor und bei 89 eine Drogen und Medikamentenabhängigkeit 13 Männer suchten als Angehörige Rat.

Insgesamt hatten wir 42 Männer und Frauen in 2012 in der psychosozialen Begleitung im Substitutionsprogramm.

Bei der statistischen Auswertung fiel uns auf, dass der Anteil von Frauen, die den Weg in unsere Beratungsstelle fanden, fast die Hälfte weniger waren als die Fallzahlen der Männer (101 zu 186). Dies entspricht nicht den statistischen Zahlen der Abhängigkeitserkrankung bei Männern und Frauen. Dieser liegt nahezu gleich. Wir nehmen das zum Anlass, für dieses und die kommenden Jahre über frauenspezifische Angebote in unserer Beratung nachzudenken. Auffällig im zweiten Halbjahr waren die Fälle von Alkohol- und Drogenmissbrauch zwischen 13 und 16 Jahren. Seit Jahren wird in den öffentlichen Medien über die Zunahme im städtischen Bereich bezüglich Komatrinken und Drogenmißbrauch bei Kindern und Jugendlichen berichtet. Dieser Trend scheint zunehmend auf ländliche Regionen überzugreifen.

Weiterhin fällt in der statistischen Erhebung ein enormer Anstieg von Konsumenten, die Amphetamine und Cannabis in Kombination mit Alkohol zu sich nehmen auf. In dieser Suchtmittelkombination kommt es häufig zu psychiatrischen Krankheitsbildern. Die Behandlung dieser Doppeldiagnosen (Suchtmittelabhängigkeit und Psychosen) stellt besondere Anforderungen an die

Beratung und anschließende Therapie.

Meistens melden sich Betroffenen aufgrund einer Lebenskrise. In dieser Situation zeigen sich viele für die Auseinandersetzung mit ihrem Suchtproblem offen. Wartezeiten von mehreren Wochen verringern oft diese Bereitschaft. In der Regel bieten wir deshalb Erstkontakt-Termine innerhalb von 14 Tagen an.

In 2012 arbeiteten wir als Suchtberatungsstelle in folgenden Gremien und Fachtagungen mit:

- Arbeitskreis der Diakonischen Werke im Südrhein
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft im Landkreis Altenkirchen
- Psg, Arbeitsgruppe Sucht
- -Psg, -Arbeitsgruppe Doppel-diagnosen
- Landesdrogenkonferenz
- Klinik Fachtage

Weiterhin konnte die Zusammenarbeit mit dem hiesigen Job-Center vertieft werden. Dort führten wir eine Informationsveranstaltung über unsere Arbeitsweisen durch.

### **Last but not least ...**

Wir freuen uns über die zahlreichen Aktivitäten unserer ehrenamtlich Mitwirkenden im Suchtbereich. Zwei Ehrenamtler haben im Jahr 2012 eine Ausbildung zum ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfer abgeschlossen. Beide werden in der

Leitung von Selbsthilfegruppen eingesetzt. Mit der Selbsthilfegruppe für Drogenabhängige, EXIT, konnte das Angebot der Suchtberatungsstelle erweitert werden.

Der Freundeskreis für Suchtkranke und deren Angehörige wird nach wie vor regelmäßig von den Mitarbeitern des Diakonischen Werkes im zweiwöchentlichen Rhythmus begleitet. Darüber hinaus wird er von einem ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfer geleitet.

Aussicht für die folgenden Jahre: Bereits im Jahr 2013 werden Vorbereitungen auf das im Jahr 2014 stattfindende 25 jährige Jubiläum der Suchtberatungsstelle und des Freundeskreises getroffen.

Wir bemerken eine zunehmende Nachfrage von besorgten Eltern, deren Kinder PC- und Internet- Abhängigkeiten zeigen.

*Doris Grosse, Margit Schneider*





# Sucht – Suchtprävention

Schwerpunktmäßig wurden von der Fachstelle Familien mit Suchtproblemen unterstützt. Das betrifft vor allem Kinder und Jugendliche mit suchtkranken Eltern. Für 6 – 12 Jährige Kinder gab es die Kindergruppe „Das sind wir!“, für 13-15 jährige Jugendliche die Gruppe „Ich mach mein Ding ...“ Als Mitarbeiterinnen sind Frau Mott und Frau Buchholz ausgeschieden, während Frau Leber und Frau Heilmann neu in der Kindergruppe mitarbeiten.

Die Kindergruppe traf sich regelmäßig vierzehntägig mit 10 Kindern im evangelischen Jugendzentrum Altenkirchen, die Jugendlichen – Gruppe führten wir im 2. Halbjahr wegen zu geringer Teilnehmerzahlen nicht weiter. Zusätzlich fanden zahlreiche Einzel- und Familiengespräche und Hausbesuche statt.

Wichtig und hilfreich war die Zusammenarbeit mit Kolleginnen der verschiedenen Jugendhilfeeinrichtungen und dem Jugendamt.

In der bundesweiten Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien fand in Altenkirchen eine gut besuchte Veranstaltung statt, auf der die Kolleginnen Rothenpiller und Königsfeld berichteten, wie Kinder in der Diakonie Siegen begleitet und gestärkt werden. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus

suchtbelasteten Familien in Rheinland – Pfalz“ und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung informierten wir mit einem Informationsstand bei der Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention in Mainz über unsere Arbeit.

Verstärkt wandten sich auch Eltern an uns, die Kinder im Alter von 18 bis 25 Jahren haben, die sehr starke Suchtprobleme und psychische Probleme entwickelt haben durch jahrelangen Drogenkonsum und auch unkontrollierten Internetgebrauch. Bei den Eltern herrscht oft große Not und Hilflosigkeit, wie sie sich verhalten können. Sie finden bei uns Unterstützung durch Beratungsgespräche und in der Angehörigengruppe.

## **Aussichten für das Jahr 2013:**

2013 besteht die Fachstelle für Suchtprävention 20 Jahre. Die Inhalte der Arbeit sollen in Veranstaltungen verdeutlicht werden.

Es soll die Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien mit der Methode des Kinderpsychodramas aufgebaut werden.

*Dirk Bernsdorff*



# Sucht – Weitere Hilfen

## Führerscheingruppe

Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die Ihre Fahrerlaubnis aufgrund von Alkohol- und Drogenkonsum verloren haben oder die mit vorheriger MPU zur Erstführerscheinanforderung zugelassen werden.

In den Kursen wird Menschen geholfen die Ursachen, die zum Verlust des Führerscheins geführt haben, auf Grundlage der Selbsthilfearbeit zu ergründen.

Die Kurse beinhalten:

- Gruppenabende
- Kleingruppenseminare
- Einzelgespräche
- Informationsveranstaltungen
- Kursunterlagen und Arbeitsmaterialien
- Teilnahmebestätigung

## Ambulante Rehabilitation Sucht

Seit 2001 bietet das Diakonische Werk die Möglichkeit an, eine ambulante Reha bei Suchtmittelabhängigkeit durchzuführen. Diese wird in der Regel von der Deutschen Rentenversicherung oder den Krankenkassen finanziert und muss im Vorfeld beantragt werden.

Die ambulante Reha Sucht findet überwiegend in Form einer Gruppentherapie statt und wird durch Einzelgespräche ergänzt. Es werden auch Gespräche für die Angehörigen angeboten.

Die Behandlungsdauer ist in der Regel auf 6 Monate ausgelegt, kann aber bei verständlichem Wunsch verlängert werden. Es fanden pro Woche jeweils 2 Sitzungen in den Räumen des Diakonischen Werkes in Altenkirchen statt. Thematisch beschäftigt sich die ambulante Reha mit Psychotherapie, Informationen über Entstehung und Folgen von Sucht und dem Aufbau suchtmittelfreier Verhaltensstrategien, um Rückfällen vorzubeugen.

## Selbsthilfe für Suchtkranke und deren Angehörigen

In der Selbsthilfegruppe unterstützen sich Menschen gegenseitig bei der Bewältigung ihrer Suchtproblematik leiden.

Grundprinzipien der Selbsthilfengruppenarbeit:

- Freiwilligkeit
- Selbstbetroffenheit
- Gleichberechtigung
- Selbstbestimmung und Verantwortung

Die Selbsthilfegruppe wird getragen von der Gruppe als Gemeinschaft: Ein Freund ist ein Mensch, der mich versteht, der mich annimmt und mich nicht gleich bewertet.

### **Selbsthilfe für Abhängige von illegalen Drogen**

In der Selbsthilfegruppe unterstützen sich Menschen gegenseitig bei der Bewältigung ihrer Suchtproblematik leiden.

Das Angebot der Gruppe ist:

- Ein offenes Ohr finden.
- Durch die Gruppe gemeinsame Stärke entwickeln.
- Ziele setzen und Erfahrungen austauschen.
- Bei Bedarf zu Ärzten und zu Fachleuten des Diakonischen Werks vermitteln.

### **Gruppe von Angehörigen von Suchtkranken**

Wenn Sie in Ihrem (familiären) Umfeld mit einem Menschen mit Abhängigkeitserkrankung (Alkohol, Drogen, Glücksspiel, Essstörungen, Internetsucht, u.a.) näheren Kontakt haben, kann es sein, dass Sie unter seinem Suchtverhalten schon längere Zeit still leiden.

Die Gruppe bietet die Möglichkeit, andere Menschen kenn zu lernen, die in einer ähnlichen Situation sind oder waren. Gemeinsam können Wege entdeckt werden, sich wieder

zu stärken und das eigene Leben wieder zu entdecken.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden fachlich begleitet und können zusätzlich Einzelgespräche wahrnehmen.

Die Gruppe trifft sich monatlich an einem Nachmittag.

# Flucht & Migration – Flüchtlingsberatung

Das Jahr 2012 war im Fachdienst für Flüchtlinge und Migranten weiter geprägt durch die steigenden Zahlen von Asylbewerbern. Insgesamt suchten 120 Klienten den Fachdienst mit der Bitte um Beratung auf. Die Anliegen waren vielfältig: Informationen über die Rechte und Pflichten im laufenden Asylverfahren, Unklarheiten im Rahmen behördlicher Abläufe, Organisation von Arztbesuchen und deren Kostenübernahme, Kontakt zu Anwälten, Nachfragen zu Deutschkursen und Arbeitserlaubnissen etc. Die Intensität des Beratungsprozess war stark abhängig von der jeweiligen persönlichen körperlichen oder psychischen Verfassung der Klienten und wurde dementsprechend individuell geplant und gestaltet.

Aufgrund der hohen Nachfrage ist es uns gelungen in Kooperation mit dem Projekt InProcedere insgesamt 24 Asylbewerber und Duldungsinhaber in berufsbezogene Sprachkurse zu vermitteln, die im Februar 2013 starten. Wir hoffen, auch in 2013 diese Kooperation so erfolgreich weiterzuführen.

Im Rahmen der interkulturellen Woche hat sich der Fachdienst für Flüchtlinge und Migranten mit einem

interkulturellen Filmabend im Cinexx Hachenburg präsentiert. Dieser Filmabend wird seit mehreren Jahren als Kooperation mit den Migrationsdiensten des Westerwaldkreises und dem Kino durchgeführt. Ebenso war der Fachdienst beim Freundschaftsfest in Betzdorf vertreten, welches jedes Jahr vom Beirat für Migration und Integration organisiert wird. Diese bewährten Kooperationen sollen im Jahr 2013 weitergeführt werden.

Die Mitarbeiterin des Fachdienstes für Flüchtlinge und Migranten engagiert sich im rheinland - pfälzischen Flüchtlingsrat (AK Asyl RLP) und der landesweiten AG Flucht und Trauma um die Interessen der Klienten gegenüber der Landesregierung zu vertreten (Residenzpflicht, AsylbLG, Krankenversorgung etc.). Dieses Engagement hat sich als wichtig erwiesen und wird in 2013 beibehalten.

Schwierig ist die Versorgung psychisch belasteter und traumatisierter Flüchtlinge, da im Rahmen des AsylbLG in der Regel nur die Akutversorgung sichergestellt wird. Dringend notwendige psychotherapeutische Diagnostik und Versorgung ist darunter nur mangelhaft möglich. In den vorigen Jahren wurde diese Lücke größten teils durch ein Projekt des

europäischen Flüchtlingsfonds, welches im Diakonischen Werk Altenkirchen angesiedelt war, geschlossen. Im Jahr 2012 wurde dieses Projekt nicht gefördert, was die eklatanten Mängel des Systems umso deutlicher hat werden lassen. Wir haben ein neues Projekt zur Versorgung dieser Klienten beantragt und hoffen auf eine Bewilligung im nächsten Jahr

### **Herkunftsländer**

Afghanistan: 34	Kosovo: 4
Syrien 19	Pakistan: 2
Iran: 15	Russland: 2
Irak: 11	Mazedonien: 1
Serbien: 10	Türkei: 1
Somalia: 7	Armenien: 1
Aserbaidshan: 7	Bosnien: 1
Sierra Leone: 1	

*Kirsten Liebmann*



# Flucht & Migration – Jugendmigrationsdienst

Der Jugendmigrationsdienst Altenkirchen bietet im Auftrag des Bundes Leistungen zur Integrationsförderung junger Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis an. Die Zielgruppe ist vielfältig. Dies betrifft zumeinen Herkunftsland und -sprache, ethnische Zugehörigkeit, Kultur, Religion, Aufenthaltsdauer und rechtlichen Status. Zum anderen unterscheiden sich ihre Lebenslagen - genauso wie die der übrigen Bevölkerung von Lebensalter von 12 bis 27 Jahren, Bildung, Wohnort, sozialem oder familiärem Status und Geschlecht. So unterschiedlich, wie die sich daraus ergebenden Lebenssituationen unserer Klienten sind dann auch die Unterstützungsleistungen, die wir jedem Einzelnen auch 2012 angeboten haben wie z.B.:

- Hilfestellungen bei aufenthaltsrechtlichen Fragen (Aufenthaltsverfestigung, Einbürgerung, Optionspflicht, Familiennachzug etc.)
- Unterstützung bei der Anerkennung von ausländischen Schul-, Studien- und Berufsabschlüssen,
- Vermittlung in Integrationskurse, Begleitung während der Kurse
- Beratung zu schulischen und beruflichen Laufbahnen,
- Hilfe bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz,

- Unterstützung bei der Bewältigung von Antragstellungen und Behördengängen
- Information über spezialisierte Unterstützungsangebote bzw. Fachdienste
- Unterstützung bei schulischen oder familiären Problemen
- Workshops zur interkulturellen Öffnung
- u. v. a.

288 jungen Menschen mit Migrationshintergrund nutzten in 2012 die Angebote des Jugendmigrationsdienstes Altenkirchen. Davon wurden im Wege des Case- Managements und der Beratung insgesamt 158 junge Migranten und Migrantinnen bei der Erreichung ihrer Integrationsziele begleitet, davon 76 im Unterkreis und 115 im Oberkreis des Landkreises Altenkirchen.

Im Unterkreis des Landkreises Altenkirchen konnte durch die weitere Kooperation im Netzwerk „Integration durch Sport“ und die Förderung der Lotto- Stiftung ein vom Jugendmigrationsdienst initiiertes Schachkurs in 2012 starten. Der Schachkurs wird von ca. 15 Jugendlichen besucht. Eine offene Sprechstunde wurde während der stattfindenden Konversationsgruppe im

Mehrgenerationenhaus eingerichtet. Das geplante Schüler-Mentoren Lernprojekt für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund konnte leider in 2012 keine Förderung erhalten. Gerade die Fähigkeiten in Deutsch wirken sich auf die Leistung in allen Schulfächern und in wesentlichen Lebensbereichen aus. Dies gilt besonders auch für die Erlangung eines Ausbildungsplatzes, die weitere Entwicklung im Beruf und damit die Fähigkeit, später seinen Lebensunterhalt aus eigenen Kräften bestreiten zu können. Dieser Thematik möchten wir uns 2013 wieder annehmen.

Im Oberkreis des Landkreises wurde zunächst als ein neues Angebot eine offene Sprechstunde jeden ersten Donnerstag im Monat im evangelischen Gemeindehaus in Kirchen eröffnet. Wegen der regen Nachfrage wurde das Angebot in der Mitte des Jahres regelmäßig um jeweils eine jeden Dienstag von 9:15- 15:30 h stattfindende offene Sprechstunde erweitert. Im Rahmen der „Interkulturellen Woche 2012“ hat der Jugendmigrationsdienst Teile der Ausstellung „anders?cool!“ während des Freundschaftsfestes in Betzdorf präsentiert und unterhielt mit dem Fachdienst für Flüchtlinge und Migranten einen Informationsstand. Eine gemeinsame Filmveranstaltung im Kinocenter Cinexx in Hachenburg mit der Präsentation des Filmes

„Alemanya“ als Veranstaltungshöhepunkt in der „Interkulturellen Wochen 2012“ und die kooperative Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst des benachbarten Westerwaldkreises, nutzte der Jugendmigrationsdienst Altenkirchen um sich der Zielgruppe und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Auch in diesem Jahr wurden im Oberkreis einige junge minderjährige Flüchtlinge bei ihrer Integration in unsere Gesellschaft begleitet. Diese jungen Menschen sind in einer Jugendhilfeeinrichtung im Oberkreis untergebracht und der Fachdienst steht mit dieser Einrichtung im regen und kooperativen Kontakt. Die Kapazität der Aufnahme von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen in der Jugendhilfeeinrichtung wurde erweitert, so dass auch im kommenden Jahr der Jugendmigrationsdienst sich gemäß seiner Zielvorgaben einsetzen wird. Die Umsetzung der Abschaffung der Hauptschulen und Umwandlungen in Realschulen Plus oder Integrierten Gesamtschulen in Rheinland-Pfalz hat auch Folgen für die Begleitung von jungen Menschen im Jugendmigrationsdienst. Mit der nur freiwilligen Aufnahme von Schülern in z. B. Integrierten Gesamtschulen, ist eine wohnraumnahe Schulunterbringung oft nicht möglich und zusätzlichen Sprachförderunterricht können manche Schulen Schülern mit Förderbedarf diesen nicht anbieten, da es an der Zahl an Schülern mit Bedarfen

an diesen Schulen mangelt. Dieser Thematik widmet sich der Jugendmigrationsdienst im Oberkreis im kommenden Jahr.

*Stephanie Lörsch,  
Manuela Bergmann*



*Foto: Manuela Bergmann,  
Stephanie Lörsch*



## Lebenswelt & Soziales – Allgemeine Soziale Beratung

Die starke Nachfrage nach Unterstützung, Beratung und Problemlösung setzte sich 2012 fort.

Wie in den vergangenen Jahren hatten die Anfragen und Probleme der Ratsuchenden eine große Bandbreite. Existenzsicherung war ein wichtiges Thema in fast allen Beratungen. Die Menschen, die die Allgemeine soziale Beratung aufsuchten, lebten in überwiegender Mehrheit unter prekären Lebensbedingungen. Neben den finanziellen Notlagen, die in alle Lebensbereiche hineinwirkten, waren familiäre Probleme, physische und psychische Erkrankungen und die damit verbundenen Schwierigkeiten in der Alltagsbewältigung ein häufiger Anlass die Beratung aufzusuchen. In der Beratung von Menschen in psychischen Krisen stellte sich als ein großes Problem der Mangel an Fachärzten für Psychiatrie in unserer Region dar. Es ist nicht immer möglich zeitnah einen Termin zu bekommen, was für die Betroffenen gravierende Auswirkungen haben kann. Hier konnte mit Hilfe von Allgemeinmedizinerinnen und Hausärzten Übergangslösungen gestaltet werden, was aber die fehlende fachärztliche Betreuung nicht ersetzen kann. Das Lebensalter der Personen, die die Beratung aufsuchten, reichte von 17-88 Jahren.

Die Mehrzahl der Ratsuchenden ist im erwerbsfähigen Alter. Menschen über 65, die die Allgemeine Soziale Beratung in Anspruch nahmen, spiegelten die Gruppen wieder, die typischerweise von Altersarmut betroffen sind:

Es sind häufiger Frauen als Männer, besonders stark vertreten sind Frauen, die ihre Kinder allein erzogen haben. Ein weiteres hohes Armutsrisiko im Alter haben: chronisch kranke Menschen, Arbeitnehmer mit Niedriglohn, kleine Selbständige und Personen die langzeitarbeitslos waren.

In jedem Lebensalter hat das Leben in Armut erhebliche psychosoziale Folgen. Die soziale Teilhabe ist erschwert, häufig sind Beeinträchtigungen des Selbstwertgefühls festzustellen.

Ältere Menschen, auf dem Hintergrund, dass sich die Lebensverhältnisse nicht mehr verbessern werden, erleben häufig zusätzlich massive Gefühle von Hoffnungs- und Ausweglosigkeit. Die Scham und die Verzweiflung darüber ihr Leben nicht bewältigt zu haben spielt eine große Rolle und kann dem Aufsuchen einer Beratungsstelle im Wege stehen.

Ich gehe davon aus, dass nur ein kleiner Teil von bedürftigen älteren Menschen, aus den oben genannten Gründen, aber auch wegen

mangelnder Verkehrsanbindung, unser Angebot erreicht. Hier Lösungen zu finden wird in den kommenden Jahren, auf Grund der zu erwartenden steigenden Altersarmut, eine wichtige Aufgabe sein.

### **Schwerpunkte der Beratung:**

Klärungshilfe in schwierigen Lebenssituationen  
Hilfe zur Alltagsbewältigung und Existenzsicherung  
Unterstützung im Kontakt und bei der Korrespondenz mit Behörden  
Information über sozialrechtliche Ansprüche  
Beratung über weiterführende spezialisierte Fachdienste  
Unterstützung bei der Beantragung von Stiftungsgeldern

Die Beratung fand, zusätzlich zu dem Angebot in den Räumlichkeiten des Diakonischen Werkes Altenkirchen auch 2012 wieder einmal monatlich in Wissen zu den Öffnungszeiten der Tafel statt. Außerdem wurde der „Freitagstreffs“, eine Angebot für Arbeitslose und Menschen mit kleinem Einkommen im Mehrgenerationenhaus Altenkirchen, von unserer Stelle fachlich unterstützt. Herzlichen Dank möchte ich Frau Düber aussprechen, die als Fachanwältin für Sozialrecht jeden letzten Freitag im Monat ehrenamtlich wichtige sozialrechtliche Tipps und Informationen gibt. Ebenfalls danken möchte ich dem Verein Kinder-Action e.V., der

Kinder aus benachteiligten Familien auch letztes Jahr wieder Wünsche erfüllte.

### **Statistik:**

Es fanden 447 Beratungsgespräche statt. Es handelte sich dabei um 326 persönliche und 121 telefonische Gespräche.

*Edith Jüssen-Lehmann*



# Lebenswelt & Soziales – Mehrgenerationenhaus

Seit August 2009 ist das Mehrgenerationenhaus „Mittendrin“ in der Wilhelmstraße 10, in der Fußgängerzone in Altenkirchen, und hat sich seitdem zu einem lebendigen Platz und Ort der Begegnung für Menschen in Altenkirchen und Umgebung entwickelt.

## Förderung und Programme:

Seit Januar 2012 gehört das Mehrgenerationenhaus dem Aktionsprogramm MGH II an. Die Förderung beläuft sich auf 40.000 Euro jährlich und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (10.000 Euro), dem Europäischen Sozialfond für Deutschland (20.000 Euro), dem Land Rheinland-Pfalz (5.000 Euro) und dem Landkreis Altenkirchen (5.000) Euro geleistet.

Die Schwerpunkte im neuen MGHII Programm sind:

- Alter und Pflege
- Bürgerschaftliches Engagement
- Haushaltsnahe Dienstleistungen
- Integration und Bildung
- generationenübergreifender Dialog als Querschnittsaufgabe

In diesem Rahmen halten wir eine Vielzahl von Angeboten (ca. 40) vor und übernehmen eine

Lotsenfunktion, in der wir auf Angebote und Hilfestellung der verschiedenen Fachdienste und Institutionen verweisen. Diese Angebote werden von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen geleistet.

Die Förderung des Landes Rheinland-Pfalz ist an die Teilnahme eines Zertifizierungsverfahrens gebunden. Im September 2012 wurde das MGH/HdF „Mittendrin“, im Rahmen einer kollegialen Beratung, nach den Kriterien der „Häuser der Familie“ beurteilt. In diesem Verfahren wurden auf Stärken des Hauses, aber auch auf Entwicklungsbedarfe eingegangen:

Als Stärken des Hauses wurden folgende Punkte genannt:

- Der Trägerverbund und ein „respektvoller“ Umgang untereinander in Zeiten der Konkurrenz
- trägerübergreifende und trägerinterne Zusammenarbeit bei der Gestaltung des MGH - starke Kooperationspartner, die sich einbringen
- vernetztes Denken und Handeln bei der Programm- und Angebotsgestaltung
- Offener Treff als niedrigschwelliger Zugang wird gezielt genutzt

- Existenz und Entwicklung eines Leitbildes
- hohe Identifikation der ehrenamtlich Engagierten mit dem Haus, großer Stamm an Ehrenamtlichen
- Umgang auf Augenhöhe, gesunde Regelung, die gelebt wird – Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten
- Ehrenamtskonzeption (Info-Mappe etc, Tätigkeitsprofile)
- Hauskonferenz (erweitert auch um die Gäste und Anwohner)
- Öffnungszeiten des offenen Treffs

Entwicklungsbedarfe wurden an folgenden Punkten gesehen:

- Ausbau der Kooperation mit Jugendzentren, um Kinder/Jugendliche zu erreichen und das Miteinander der Generationen zu beleben
- Räumlichkeiten erweitern z.B. Beratungsraum oder Kinderzimmer
- Balanceakt: Menschen am Rande der Gesellschaft erreichen und Anlaufstelle für alle sein
- Wirkkreis des Hauses erweitern – Was ist realistisch im Flächenlandkreis?

Im Sommer 2013 startet im Jugendzentrum Altenkirchen eine Nachschulbetreuung für Grundschulkinder in die das MGH/HdF mit eingebunden ist. Weiterhin sind gemeinsame Kreativangebote mit dem Jugendzentrum geplant.

Um auf die weiteren Entwicklungsbedarfe eingehen zu können fehlt es momentan an Ressourcen (finanziell, um die Räumlichkeiten zu erweitern, aber auch um dies personell leisten zu können). Im Fokus steht erst einmal der Erhalt des Hauses nach dem Förderzeitraum 2014.

Um den Ansprüchen eines Hauses als Anlaufstelle für alle, aber auch gerade für die Menschen am Rande der Gesellschaft zu genügen, befinden wir uns in einem andauernden Dialog zwischen Besuchern, anderen Institutionen, Entscheidungsträgern und den Bürgern in Altenkirchen und sind offen für Fragen aber auch Ideen zur Mitgestaltung.

*Silke Irlé*



# Lebenswelt & Soziales – Forum Lebenschancen

## Warum tun wir uns so schwer mit drogensüchtigen, arbeitslosen, behinderten und obdachlosen Menschen?

Das Forum soll das Ziel haben sich für die Belange und Interessen von Randgruppen einzusetzen. Im Fokus stehen hier schwerpunktmäßig Langzeitkonsumenten von illegalen Drogen und substituierte Menschen (Methadontherapie). Als Arbeitsgrundlage der Netzwerkarbeit dient das Syndrom der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF). Dieses besagt, dass eine Gruppierung von Menschen anhand einiger Merkmale abgewertet und schon im Vorhinein verurteilt, ignoriert und abgelehnt oder nicht wahrgenommen wird.

Wie gehen wir im Landkreis Altenkirchen mit diesen Menschen um?

Während in den Fachkreisen und Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände und auch in zuständigen Verwaltungen diese Menschen wahrgenommen werden, wird dies in der breiten Öffentlichkeit und bei Entscheidungsträgern nicht gesehen.

Das Netzwerk hat sich mit folgenden Fragen auseinandergesetzt:

- Wie können fehlende Hilfestellungen für diese Menschen geschaffen werden, wenn diese in der

Bevölkerung nicht gesehen und nicht gewünscht wird?

- Wie können, ohne eine Lobby, bessere (Über)Lebensbedingungen geschaffen werden, wenn die Betroffenen auf Grund ihrer Krankheit und Situation selbst nicht in der Lage sind dieses frei zu äußern.

## Das Netzwerk:

### Aktivitäten:

- Ausrichten von 4 Netzwerktreffen, Einzelgespräche mit verschiedenen einflussreichen Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Selbsthilfegruppen und Betroffenen mit dem Ziel eine Mitarbeit im Netzwerk zu bewegen
- Organisation einer Lesung zum Thema Drogen, mit der jungen Autorin Dana Krösche, im Westerwald Gymnasium Altenkirchen gemeinsam mit Dirk Bernsdorff (Suchtpräventionsstelle im Diakonischen Werk Altenkirchen) zum? Aktionstag Sucht
- Vorstellung des Projektes in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) des Landkreises Altenkirchen
- Vorstellung des Forums Lebenschancen im Netzwerk „Akteure gegen

menschenverachtende Einstellungen im Kreis Altenkirchen“

- Vortrag und Diskussion mit dem Arzt Jochen Courtial über die Suchtambulanz/Substitution in Neuwied und Koblenz.

### **Ergebnisse:**

- Neue Kontakte, extensive Blickwinkel und Verbindungen durch neue Netzwerkmitglieder
- Jugendliche konnten als Zielgruppe erreicht werden und so Bedarfe ermittelt werden.

### **Vorhaben:**

- Kontinuierliche Planung und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen, um mehr Öffentlichkeit zu schaffen.

*Silke Irlé*

# Lebenswelt & Soziales – Lernpaten

„Wer unten ist bleibt unten“, verschiedene Studien über die Bildungssituation in Deutschland bestätigen diese Aussage. Kinder aus bildungsaufgeschlossenen Familien haben bessere Chancen als Kinder aus so genannten bildungsfernen Milieus.

Es gibt in den Schulen immer mehr Kinder die mehr Betreuung und Förderung brauchen. Diese Kinder können ihre Begabungen nicht voll entfalten und bleiben so hinter ihren Fähigkeiten zurück.

Dies kann unterschiedliche Gründe haben:

- Gesundheitliche Probleme
- Stress in der Familie
- Migrationshintergrund,
- soziale Isolation beispielsweise durch Armut.

Im normalen Schulbetrieb kann das kaum jemand auffangen.

Mit dem Projekt „Lernpaten“ versuchen wir dem entgegenzuwirken und den Kindern eine Chance zu geben. An Schulen in der Region helfen Lernpaten Kindern, indem sie ihnen besondere Aufmerksamkeit geben, ohne dass der Lehrstoff oder die Hausaufgaben im Mittelpunkt stehen. Der Lernpate/die Lernpatin als individuelle Betreuungsperson für das Kind, kann Teil des engeren

sozialen Umfeldes des Kindes werden und teilweise Funktionen übernehmen, die sonst im privaten Umfeld des Kindes fehlen. 1- 2-mal in der Woche sind die Lernpaten alleine für das ausgewählte Kind da und können eine individuelle und stärkende Beziehung zu ihm aufbauen. Der Lernpate/die Lernpatin soll dazu beitragen, emotionale, soziale und kognitive Kompetenzen des Kindes zu erweitern.

Lernpaten und Kinder treffen sich in den teilnehmenden Grundschulen und verbringen dort gemeinsam Zeit mit Spielen und Lernen. Die Lernpaten haben ein offenes Ohr für die Geschichten, Träume und Sorgen der Kinder. Die Lernpaten werden für diese Aufgabe geschult und erhalten regelmäßiges Coaching und professionelle Unterstützung.

## Ausblick und Fakten:

Im Jahr 2012 waren 9 Lernpaten/ Lernpatinnen in 3 Grundschulen tätig.

Im Frühjahr hatten 3 Lernpatinnen aus Gründen wie Umzug und Aufnahme einer neuen Arbeit die Lernpatentätigkeit aufgegeben. Zum Ende des Jahres hat eine weitere Patin aus gesundheitlichen Gründen die Patenschaft beendet. Zwischen den Patenkindern und den Paten

sind Vertrauensverhältnisse entstanden. Nicht in allen Fällen hat sich dieses messbar an einer Verbesserung der Leistungen in der Schule gezeigt. Die gemeinsame Zeit, die Patenkinder und Lernpaten miteinander verbringen scheint aber stabilisierend auf die Kinder zu wirken. Die Lernpaten berichten, dass die Kinder sich auf die gemeinsamen Treffen freuen und den Willen zum Lernen zeigen.

Im Dezember 2012 konnten wir mit der Ausbildung neuer (4) Lernpaten beginnen. Diese werden voraussichtlich im Februar mit ihrer Tätigkeit beginnen. Unter den Lernpaten befinden sich 7 Frauen und 2 Männer.

Das Projekt Lernpaten wird gefördert vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz. Als Kooperationspartner sind im Projekt der Deutsche Kinderschutzbund Ortverband Altenkirchen e.V. und das Haus Felsenkeller e.V. beteiligt.

Das Projekt Lernpaten wird voraussichtlich im Jahr 2014 nicht mehr gefördert werden.

*Silke Irlé*



# Lebenswelt & Soziales – Weitere Angebote

Neben den zentralen Beratungs- und Hilfeangeboten im Bereich Lebenswelt & Soziales, bietet das Diakonische Werk Altenkirchen noch weitere Angebote an, um Menschen in besonderen Situationen zu unterstützen.

## Mutter-Kind-Kuren

Das Diakonische Werk ist Ansprechpartner für alle Fragen rund ums Thema Kuren für Mütter oder Väter und ihre Kinder und beraten von der Antragstellung bis zur Suche eines geeigneten Kurplatzes.

Außerdem werden Anträge zur Bezuschussung einer Familienerholung in einer anerkannten Familienferienstätte über das Diakonische Werk gestellt.

Insgesamt konnte in 2012 20 Familien (37 Erwachsene und 82 Kinder) mit Familienerholungen unterstützt werden. Bei den Mutter-Kind-Kuren konnten 25 Mütter mit 49 Kindern in Kur gehen.

## Tafel ‚Suppenküche‘ Altenkirchen

In der Tafel erhalten Sie Lebensmittel die qualitativ einwandfrei sind, aber von Geschäften nicht mehr benötigt werden uns ansonsten vernichtet würden. Diese Lebensmittel

werden von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Tafel Altenkirchen abgeholt und in der Abgabestelle in Altenkirchen an Menschen in finanziellen Notlagen weitergegeben.

Insgesamt besuchten in 2012 nahezu 400 Personen die Tafel. Es wurden an die 2.500 Mittagessen und fast 4.600 Lebensmittelpakete verteilt.

## Willkommensbesuche

In Kooperation mit dem Kinderschutzbund Kreisverband Altenkirchen e.V. und dem Jugendreferat des Kirchenkreises Altenkirchen plante das Diakonische Werk Willkommensbesuche bei jungen Familien mit Neugeborenen.

Zu diesen Willkommenbesuchen bringen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen eine Vielzahl an Informationsmaterial mit. Ob es um Bildungs- oder Betreuungsangebot geht, um Hilfe bei der Suche nach einem Babysitter oder um Informationen zur Ernährung, Bewegung oder Sprachentwicklung. Start des Projekts wird im Sommer 2013 sein.

## Alphabetisierung

Bundesweit können 7,5 Millionen Erwachsene in Deutschland keine zusammenhängenden Texte lesen oder

schreiben und gelten als funktionale Analphabeten. Mehr als die Hälfte davon (knapp 57%) ist auch berufstätig. In Rheinland-Pfalz haben etwa 350.000 Menschen Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben.

Zusammen mit dem Haus Felsenkeller organisiert das Diakonische Werk Altkirchen Kurse für Menschen die Schwierigkeiten mit dem lesen und erfassen von Texten haben.

# Betreuungsverein im Diakonischen Werk e.V.

Im Frühjahr organisierten wir die Teilnahme mit ehrenamtlichen Betreuerinnen an einer Festveranstaltung in Mainz anlässlich 20 Jahre Betreuungsgesetz. Hier wurden Urkunden an die Betreuungsvereine ausgehändigt.

Personelle Veränderungen erfolgten durch den Weggang des - seit Gründung in 1992 -Vorsitzenden Hubertus Eunicke, der ein Präsent des Betreuungsvereines erhielt.

Dessen Nachfolger ist Timo Schneider, der zum 01.03.2012 seinen Dienst antrat.

Nadja Walkenbach verließ den Verein im Sommer; sie war mit Minijob angestellt und führte rechtliche Betreuungen. Beiden auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Sie prägten mit ihrer menschlichen und zuvorkommenden Art auch unsere Vereinsarbeit.

Der gemeinsame Fortbildungs- bzw. Ehrenamtstag der rheinland-pfälzischen Diakonie-Betreuungsvereine fand in diesem Jahr in Westerburg am 15.09.2012 statt.

20 Jahre Betreuungsverein im Diakonischen Werk Altenkirchen und Betreuungsrecht erfüllen uns mit Stolz, weil wir seit Anbeginn der Ablösung

des vormaligen Vormundschaftsrechtes durch das Betreuungsrecht im Kreis Altenkirchen mit dazu beigetragen haben und beitragen, das neue Recht mit Leben zu füllen.

Es geht seitdem darum, genau zu sehen, wo Menschen Unterstützung bei Angelegenheiten ihres Lebens benötigen, die sie nicht mehr oder noch nicht alleine für sich regeln können.

Die Verselbständigung unserer rechtlich betreuten Mitmenschen liegt uns am Herzen, wo möglich, wie auch die Verbesserung ihrer Lebenssituation und -qualität.

Dies und unsere bunte Vielfalt feierte unser Verein am 20.10. in Wissen beim jährlichen Fest für Ehrenamtliche und Betreute.

Die Ehrung der Mitglieder, die seit 20 Jahren aktiv durch das Führen ehrenamtlicher Betreuungen und/oder das Engagement im Vorstand aktiv die Vereinsarbeit stützten bzw. noch ausfüllen, erfolgte am 20. November auf der jährlichen Mitgliederversammlung, diesmal im Wohnheim der Lebenshilfe e.V. in Mittelhof.

Dabei wurden die anwesenden Ruth Schäfer, Margitta Fuchs, Elsa Merkelbach und Christoph Epperlein mit einer Urkunde und Buch sowie Präsenten von Martina Kubalski-Schumann, Timo Schneider und Wolfram

Westphal geehrt. Sie berichteten kurz beeindruckend von ihren langjährigen verantwortlichen Ehrenämtern mit teilweise im zweistelligen Bereich ehrenamtlich geführten Betreuungen sowie Vorstandsverantwortung im Laufe ihrer Mitgliedschaft.

Karl-Bernd Dahse, Hartmut Demmer, Ulrich Dietrich, Hubertus Eunicke und Paul Seifen erhielten das Dankeschön später.

Die Halbjahresprogramme dieses Jahres geben weitere Auskunft:

*Wolfram Westphal, Martina Kubalski-Schumann, Gabriele Uhr, Larisa Viklenko*



*Foto: Gabriele Uhr, Wolfram Westphal, Martina Kubalski-Schumann, Larisa Viklenko*

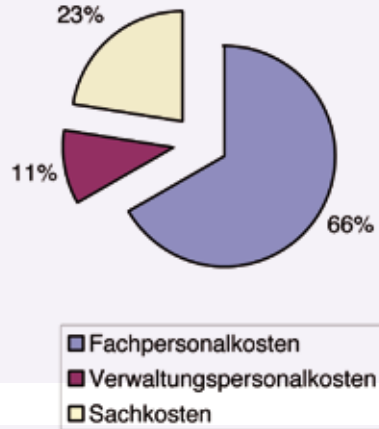
# Finanzen

Die Finanzierung des Diakonischen Werks obliegen den Geboten der Sparsamkeit und der Wirtschaftlichkeit. Das Diakonische Werk Altenkirchen trug 2012 die finanzielle Verantwortung für unterschiedliche Bereiche und Arbeitsfelder, die jeweils im Bericht genannt wurden. Die im Jahresbericht 2012 aufgezählten Hilfen, die das Diakonische Werk anbietet und die damit verbundene Finanzierung ist in der nachfolgenden Darstellung zusammenfassend aufgezeigt.

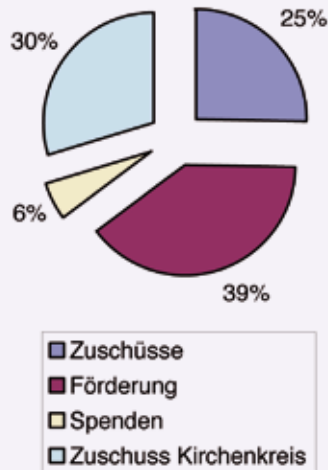
Zentrale Förderer und Zuschussgeber der Arbeit des Diakonischen Werks sind neben dem Evangelischen Kirchenkreis Altenkirchen, das Land Rheinland-Pfalz und der Kreis Altenkirchen.

Die größten Ausgabenpositionen ist Personal mit über 77% der Gesamtkosten. Hier überwiegen vor allem die Fachpersonalkosten in den Beratungsfeldern. Die größten Ausgabenpositionen im Bereich Sachkosten sind neben den Mietausgaben, die Ausgaben für Buchhaltungs- und Rechnungswesen sowie Kosten für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Geschäftsbetriebes.

## Ausgaben:



## Einnahmen:



## **Impressum:**

Diakonisches Werk  
des Ev. Kirchenkreises Altenkirchen  
Geschäftsführer: Timo Schneider  
Stadthallenweg 16  
57610 Altenkirchen  
Tel.: 02681/8008-20  
Fax: 02681/8008-82  
[www.diakonie-altenkirchen.de](http://www.diakonie-altenkirchen.de)



